

Merseburger Anzeiger

Bezugspreis durch Post bezogen monatlich 750 M., bei in der Stadt für Wohnort monatlich 730 M., Postbezug monatlich 700 M. (ohne Bestellgeld). Einzelheft 20 M. Alle Briefe freibleibend. Postfachkonto: Postfach 10 654. Geschäftsstelle: Hälberstraße 4 für unentgeltliche Beratungen und Besuche geöffnet. Erfüllungsort: Merseburg.

(Kreisblatt)
Unparteiische

Anzeigenpreis Der Sechspaltige Millimeter Satraum 25 M., und der Sechspaltige Vierzeiler Satraum 120 M. Die laufende Monatsausgabe wird vom Besteller seine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 75 M. in Zahlung genommen. Ziffergröße 30 M. Bordo besonders. Alle Briefe freibleibend. Anzeigenchluss bormittags 10 Uhr. Legnummer wird berechnet. Fernsprecher Nr. 100.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)
Herausgeber Ludwig Balß

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 1. Dienstag, den 2. Januar 1923. 163. Jahrgang.

Das deutsche Anerbieten.

Die Vorschläge der deutschen Regierung für die Pariser Beratungen sind abgeschlossen. Die Regierung wird die Vorschläge wahrscheinlich wieder durch die Vermittlung des Staatssekretärs Bergmann nach Paris übermitteln. Der Inhalt der Vorschläge wird im Augenblick von den beteiligten Parteien zur Verhandlung gehalten, weil man eine öffentliche Erörterung in Frankreich und England vermeiden will, bevor die Konferenz von Paris selbst sich mit den Vorschlägen beschäftigt.

Der deutsche Reichsfinanzler Dr. Cuno hat am Sonntag Nachmittag in einer Versammlung der Vereinigung eines höheren Kaufmanns die angeforderte große politische Rede zur Reparationsfrage gehalten. Die Rede unterteilt sich von den bisherigen Verhandlungen des Abzuges, wenn wir einen allgemeinen Einbruch wieder geben wollen, durch größere Klarheit und Selbstsicherheit. Der Finanzler sieht, wie es scheint, Boden unter den Füßen und übersteht die ihm gestellte Aufgabe heute auch vom politischen Standpunkt aus, während er früher die Wirtschaft stärker in den Vordergrund hob. Dementsprechend ist das deutsche Angebot, dessen wesentlichen Inhalt er bekannt gibt, weitaus realistischer als bisher, was wegen einer deutschen Regierung zur Reparationsfrage gesagt werden ist. Die Forderung, und zwar die Entlohnung und dementsprechend auch das deutsche Angebot von dem Standpunkte aus, daß die Reparationsfrage wohl ein wirtschaftliches Problem darstellt, welches aber nur auf der Grundlage politischer Unabhängigkeit Deutschlands gelöst werden kann. Dieser Notwendigkeit steht vorläufig noch immer der

Reparationsfrage mit dem Gedanken der Anleihen findet sich ebenso in den Vorschlägen an den englischen Ministerpräsidenten anlässlich der letzten Bremerministerkonferenz. Diese Vorschläge waren dazu bestimmt, der endgültigen Lösung der Reparationsfrage die Wege zu öffnen. Seitdem handelt es sich darum, auf diesem Wege weiter zu gehen. Deutschland braucht, um leisten zu können, internationale Anleihen, hat aber nur dann Aussicht auf solche, wenn seine Leistungspflicht endgültig klar gestellt ist. Unter Hilfe, die Leistungsfähigkeit Deutschlands festzustellen und Mittel und Wege zu finden, um diese Leistungsfähigkeit für die endgültige Lösung der Reparationsfrage nutzbar zu machen, ist in enger Fühlung mit Personell und Kräften des Wirtschaftslebens verfolgt worden. Das gewonnenen neue Bild von dem noch verbleibenden Reste unserer Leistungsfähigkeit ist trüblich. Die Reparationskommission hat selbst am 31. August erklährt, daß die Zahlungsfähigkeit für die endgültige Lösung der Reparationsfrage nutzbar zu machen, ist in enger Fühlung mit Personell und Kräften des Wirtschaftslebens verfolgt worden. Das gewonnenen neue Bild von dem noch verbleibenden Reste unserer Leistungsfähigkeit ist trüblich. Die Reparationskommission hat selbst am 31. August erklährt, daß die Zahlungsfähigkeit für die endgültige Lösung der Reparationsfrage nutzbar zu machen, ist in enger Fühlung mit Personell und Kräften des Wirtschaftslebens verfolgt worden. Das gewonnenen neue Bild von dem noch verbleibenden Reste unserer Leistungsfähigkeit ist trüblich. Die Reparationskommission hat selbst am 31. August erklährt, daß die Zahlungsfähigkeit für die endgültige Lösung der Reparationsfrage nutzbar zu machen, ist in enger Fühlung mit Personell und Kräften des Wirtschaftslebens verfolgt worden.

Neue Steuerpläne.

Die Umsatzsteuer soll von 2 Prozent auf 2 1/2 Prozent erhöht werden. Der deutsche Städteetat hat sogar eine Erhöhung auf 3 Prozent vorgeschlagen, wovon 1 Prozent den Gemeinden überlassen werden soll.

Zu allen Plänen auf Steuerverhöhung ist grundsätzlich zu bemerken, daß mit der Höhe der Steuern auch der Umfang der Zahlung erhöhter Steuern durch Umänderung bestehender gesetzlicher Säulen oder sogar durch geschickte Manipulationen zu umgehen; außerdem ist zu bemerken, daß jede Steuer (zumal eine Umsatzsteuer, die den Konsum unmittelbar belastet) den Warenmarkt, der an sich schon seit einiger Zeit eine Senkung zeigt, noch weiter zurückdrückt und dadurch die Steuererträge vermindert. Außerdem dienen solche Pläne sehr leicht dazu, beim Staat begibt, bei der Bürokratie den gerade in der jetzigen Zeit besonders notwendigen Drang zur Sparsamkeit zu unterdrücken. Gerade so wie die Wirtschaft sich Einschränkungen auferlegen muß, wenn die Einnahmen nicht ausreichen, muß es auch der Staat tun.

Gegen den vorliegenden Plan spricht vor allem die Erwägung, daß die Erhöhung der Umsatzsteuer in vollem Maße auf die Wirtschaft überwälzt werden muß, was bei der Preisstillenungsprozess der letzten Zeit ein Aufhalten erfordert; auf dem Berliner Midway, S. D. haben 14 Markt-Umsatzsteuer die vier. Unser Wirtschaftsleben ist heute gekennzeichnet durch die Kapital- und Kreditnot, unter der alle Betriebe stark zu leiden haben. Eine weitere steuerliche Belastung ist nicht ertragbar. Vom Konsumentenstandpunkt aus gesehen, ist aber eine Erhöhung der Umsatzsteuer, die alle Waren wesentlich verteuert, erst recht abzulehnen, da alle Waren trotz fortwährenden Steigerung von Löhnen und Gehältern die Kaufkraft vieler Verbraucher freile und sich nicht geschädigt mit. Besonders schmerzhaft wären die Auswirkungen auf den Kohlenpreis, der die Grundlage der gesamten gewerblichen Preisbildung darstellt. Die Kohle ist bereits mit 40 Prozent durch die Kohlensteuer belastet; außerdem sind in den entfernteren gelegenen Gebieten die enormen Frachten als Verteuerungsfaktoren im Kohlenpreis enthalten. Weiter streifen der süddeutschen Bevölkerung ist der Hausbrandbezug nahezu unmöglich gemacht. Auch Industrie und Gewerbe werden bei einer weiteren Verteuerung der Kohle die Preise ihrer Erzeugnisse bis zur Unrentabilität erhöhen müssen.

Sonderbarerweise ist beabsichtigt, durch Vorkretung der Genossenschaften die Umsatzsteuer zu durchdrücken. Die wirtschaftliche Entwicklung der Volkswirtschaft hat den Handel geschaffen und ihm die Vermittlerrolle zwischen Produktion und Konsum übertragen. Die später eintreffende Genossenschaftsbewegung hat die Warenverteilung dem Handel teilweise abgenommen und so sehen heute der Handel und die Genossenschaften im Wettbewerb neben einander. Es sei die Frage unerörtert gelassen, ob vom Konsumstandpunkt aus Genossenschaften oder Handel vorzuziehen ist. Sind die Genossenschaften gut, so werden sie sich von selbst durchsetzen müssen, andernfalls kann der Staat kein Interesse an ihrer Erhaltung haben. Es ist bekannt geworden, daß den Genossenschaften in der letzten Zeit, wo der Handel infolge Kapital- und Kreditnot schwerer um seine Existenz kämpft, Genossenschaften aus öffentlichen Mitteln Kredit unter sehr günstigen Bedingungen zur Verfügung gestellt worden ist. Die Tatsache, daß die Genossenschaften nach staatlicher Unterstützung und steuerlicher Bevorzugung rufen, während der Handel bisher aus eigener Kraft sich durch alle Schwierigkeiten durchgekämpft hat, darf als Beweis dafür gelten, daß eben der letztere heute weniger entbehrlich ist als je. Auch in der Folgezeit wird der Handel noch viel dazu beitragen müssen, durch Verwirklichung seines eigenen Kapitals sowie durch Beschaffung fremden Kapitals die Verteuerung der Bevölkerung über zu stellen. Der steuerlichen Bevorzugung der Genossenschaften stehen auch rechtliche Bedenken gegenüber, da Artikel 164 unserer Reichsverfassung den Schutz des selbständigen Mittelstandes ausdrücklich festlegt.

Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten.

Berlin, 2. Januar. Reichspräsident Ebert empfing anlässlich des Jahreswechsels am Neujahrstage die Chefs der fremden diplomatischen Vertretungen. Der apostolische Nuntius Monsignore Pacelli hielt als Doyen des diplomatischen Korps eine Ansprache. In der er u. a. ausführte. Wir begrüßen mit einem Wunsch nach freudiger Überlebens- und Gesundheit den Anbruch des neuen Jahres. Wichtige sind die große Menschenmengen dem Ziele näher bringen, nach dem die Herzen aller Menschen guten Willens freudig und den Willern zusammen mit der Lösung der hohen Aufgaben jene Verwirklichung und Eiderheit bringen.

Vermittlung eines internationalen Finanzkonferenzen

aufzubringen und, soweit dies nicht im Anleihenwege gescheht, Zins und Tilgungsquote zu bezahlen, da die deutsche Wirtschaft für die nächsten Jahre unbedingt der Ruhe bedarf. Wir machen uns ferner anheißig, für eine weitere Reihe von Jahren durch Vermittlung des gleichen Konserntiums in dieser Angelegenheit bis zu bestimmter Höhe anzufügen, wenn das Konserntium das für möglich hält. Eine solche Regelung der finanziellen Seite der Frage würde die Wege für die Durchführung der wirtschaftlichen Notwendigkeiten ebnen, die die Grundlage für ein Zusammenarbeiten der Industrien Europas und namentlich Frankreichs und Deutschlands geben. Zu einer solchen Kooperation sind die deutschen Wirtschaftskreise bereit. Die Reichsregierung weiß, daß die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands entschlossen sind, die Regierung bei der Durchführung ihres Vorschlags zu unterstützen. Dem Anleihenkonserntium wird die Vermittlung dieser Angelegenheit einverleibt werden können. Die Bestimmung dieser Angelegenheit in einzelnen in Sache der Verhandlungen.

Die endgültige Lösung mit dem deutschen Volke

wirtschaftspolitische Freiheit und Gleichberechtigung und den Willen der Bevölkerung der amerikanischen Seite zu bringen, damit die produktiven Kräfte und Bemühungen die dort auf der deutschen Wirtschaft liegen, endgültig verschwinden. Nur in Verhandlungen und in offener Ansprache von Mann zu Mann kann die Lösung gefunden werden. Wir haben die Gelegenheit erlitten, einen Vertreter der Reichsregierung Gelegenheit zu geben, der in Paris zusammenstehenden Konferenz unseren Vorschlag schriftlich vorzulegen und mündlich zu erläutern. Dessen wird, daß diese Angelegenheit nicht durch Entschlüsse bereitet wird, die über ganz Europa unaufhörlich in Uebel bringen würden. Die Vermittlung der politischen Wändelpolitik bedeutet den Tod oder wirtschaftlichen Reparation. Der Wortlaut der Rede des Staatssekretärs Hughes liegt zwar noch nicht vollständig vor, aber soweit man schon jetzt gesagt werden, daß die Weltanschauung der amerikanischen Seite mannes sich nahe mit unserer Auffassung übereinstimmt und daß wir ihnen aufrichtige Beachtung wünschen. In Frankreich wird die Notwendigkeit der Belegung des Rheingebietes auch mit der Belegung der französischen Gebiete Deutschlands begründet. Diese Vorgänge für Deutschland ist bereit, gemeinsam mit Frankreich und den anderen am Rhein interessierten Großmächten sich gegenseitig zu trennen Händen einer am Rhein nicht interessierten Großmacht für ein Währungsrecht festsetzen zu verpflichten ohne besondere Ermächtigung durch Volksabstimmung. Eine solche Verpflichtung würde alle beteiligten Völker auf den Frieden einheilen und die denkbar höchste Friedensgarantie geben. Die Bereitschaft Deutschlands haben wir durch Vermittlung, daß die Weltanschauung der französischen Regierung gescheitert. Zu meinem Bedauern hat Frankreich dieses Anerbieten abgelehnt.

Der Rede des Reichsfinanzlers folgte händlerischer Beifall. Daran erob sich der Präsident der Handelskammer, Senator Wittberg zu einem kurzen Schlusswort. Er sprach die bestimmte Erwartung ab, daß Handel, Industrie und Schiffahrt in allen ihren Zweigen bereit sein würden, zu den alleräußersten Opfern, wenn es gelte, die deutsche Wirtschaft aus den Fesseln zu befreien, in die der unglückliche Ausgang des Weltkrieges mit seinen Folgeerscheinungen und die zur Zeit in Europa herrschende verheerende Politik unserer eintigen Gegner uns verstrickt habe.

latente Kriegsrisiko Frankreichs

gegenüber. Wir halten gerade die Klarstellung dieses Zusammenhanges für die bedeutendste Aufgabe in dem deutschen Angebot, dessen Kernpunkt uns nicht so sehr in der Stappung von Anteilspolitik und wirtschaftlichem Wiederaufbau zu liegen scheint. Sondern in dem Vorschlag, die Rheinlande auf 30 Jahre für den Fall eines Krieges zu neutralisieren, um durch dieses Angebot nicht nur die politische Souveränität Deutschlands wiederzugewinnen, sondern vor allem die unerträgliche Belastung durch Besatzungstruppen, Kommissionen und allseitige Druckmittel aufzuheben.

Auf dieser Möglichkeit beruht nach Auffassung des Reichsfinanzlers einzig und allein die Hoffnung auf Frieden. Niemand kann einem vorgelegt in seinem Besitze drohenden Staat Geld im Wege des Kredites zur Verfügung stellen. Frankreich hat dieses Anerbieten abgelehnt.

Es will die Reparationsfrage durch Bewältigung lösen. Das neue Angebot ist in Höhe von 50 oder von 30 Milliarden Goldmark, von der Natur der Sache her hat, würde nicht dem Maß der Leistungsfähigkeit entsprechen, das sich bei den Beratungen der Reichsregierung im allgemeinen ergeben hat. Man kann aus gewissen Andeutungen schließen, daß die deutsche Regierung in ihren Vorschlägen nicht über eine Leistungsfähigkeit von 20 Milliarden Goldmark hinausgeht.

Damit ist zunächst ein außenpolitischer Erfolg erzielt worden, gleichzeitig aber auch ein innenpolitischer. Wir treten in das neue politische Jahr mit einem Entschluß. Wir alle im deutschen Volke wollen uns, wenn unsere Hoffnung wahr wird, in harter Opfer- und Arbeitsgemeinschaft, aber neue Enttäuschungen kommen, in dem gleich großen Willen zusammenfinden, uns durch nichts, aber auch gar nichts trennen lassen, sondern in Einigkeit und Wecht um die Freiheit des Volkes und Vaterlandes zu ringen.

Die hamburger Kanflerrede.

Die hiesige Anzule Cuno hatte bereits am Sonnabend die Pflicht, in der Jahresversammlung eines höheren Kaufmanns zu sprechen. Die dringenden Beratungen in der Reparationsangelegenheit hatten ihn daran gehindert, doch erklärte sich der Kanzler bereit, in einer am Sonntag Nachmittag in der Hamburger Börse stattfindenden Sonderversammlung zu sprechen. Der Präsident der Handelskammer, Senator Wittberg, eröffnete die Versammlung und begründete in ihrem Namen den Reichsfinanzler. Von den Anwesenden kürzlich begrüßt, erteilt der Reichsfinanzler das Wort zu folgenden Ausführungen.

Die neue Regierung war vom ersten Tage an bemüht, eine Lösung des Reparationsproblems zu finden, die von uns getragen und von der Gegenseite angenommen werden kann. Wir stehen vor einem Problem, das unendlich schwierig und nur lösbar ist, wenn alle Beteiligten sich entschließen, die Dinge so zu nehmen und zu lösen, wie sie sind. Sie alle kennen das Gnadensitz der internationalen Anleihenkonferenzen in Paris vom Juni d. J. Seine Gedankenkonferenzen haben in den Gnadensitz der internationalen Anleihenkonferenzen in Berlin wieder. Die Verbindung des Gedanken der endgültigen Lösung der

die eine Notwendigkeit für die Erhebung der Arbeit, des Gehalts und des Fortschritts sind. Die Arbeit ist ein Kernstück darauf, daß mit diesem Punkte nach Frieden, nach brüderlicher Liebe und nach Gerechtigkeit der Rhythmus dem tiefsten Sehen aus dem deutschen Volkes Ausdruck verliehen habe. Das deutsche Volk und die aus seiner Mitte hervorgegangene Regierung werden alles tun, damit die immer noch getrennten Völker den wahren Frieden und den gemeinsamen Sinn für die der ganzen Welt so notwendige Neugestaltung des wirtschaftlichen und politischen Zusammenlebens der Nationen finden. — Bei dem Empfang waren u. a. der Reichsminister, der Außenminister und Staatssekretär Dr. Rathjahn zugegen.

Dor der Konferenz.

Der französische Reparationsplan.

Paris, 2. Januar. Die französische Regierung wird, wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, am Dienstag bei den alliierten Reparationsverhandlungen ein Programm, das heißt eine Reihe von Forderungen zur Verfügung. Zur letzten Abstimmung des Programms fand am Sonntag mittig ein französischer Ministerrat statt, an dem außer dem Minister der Finanzen und Arbeitsminister, der Minister für die besetzten Gebiete, ferner Barthou und der Oberkommissar für Rheinland-Lothar sowie der Direktor der Armeen im Arbeitsministerium Quilès und der Ministerpräsident Coste teilnahmen.

Dem „Reit Parisien“ zufolge gliedert sich das französische Reparationsprogramm in drei Punkte:

1. Die Frage der Verabreichung der deutschen Schuld in Verbindung mit einer entsprechenden Verringerung der interalliierten Schulden.
 2. Die Frage eines Moratoriums für Deutschland und, im Falle der Bejahung:
 3. Die Frage der Sideriteit u. a. u. d. Wänders.
- Zu diesen drei Punkten führt das genannte Blatt aus: Frankreich ist bereit, den Teil der deutschen Schuld, der den Verpflichtungen entspricht, und 70 bis 80 Milliarden beträgt, zu streichen, wenn ein entsprechender Teil der interalliierten Schulden gestrichen wird. In der Moratoriumsfrage ist Frankreich der Ansicht, daß ein Aufschub von zwei Jahren genügen müsse, die deutschen Finanzen in Ordnung zu bringen. Für die Zeitdauer des Moratoriums würde Frankreich scharfe Kontrollmaßnahmen in Deutschland verlangen, die in Verbin mit der Garantiefolge zu übernehmen sind. Die Garantiefolge müßte in der Ausbeutung der Dominabänder im besetzten Gebiet, wodurch die verlangten Holzlieferungen gedeckt werden könnten; 2. in der Ueberwachung der Kohlenlieferungen aus dem Ruhrgebiet für Reparationszwecke;

3. In der Erhebung von Kollektiven in dem besetzten Gebiet sowie in den Alliierten des Ruhrgebietes, wobei es sich nicht um die Schaffung neuer Kollektiven, sondern um die Erhebung der bereits bestehenden deutschen Kollektiven handeln sollte;

4. In der Erhebung eines Teiles der durch die deutsche Ausgabe im Rhein- und Ruhrgebiet eingehenden fremden Devisen; 5. In der Erhebung der Kollektiven im Rhein- und Ruhrgebiet.

Nach französischer Auffassung müßte Hand in Hand mit der Bewilligung eines Moratoriums auch die Aufnahme einer internationalen Anleihe für Deutschland geben, die schon während der Kriegsjahre möglich sein würde. Die für diese Anleihe notwendigen Sicherheiten würden vom Garantiefolge in Verbindung mit Vertretern der Anleihegeber kontrolliert werden.

Der diplomatische Mitarbeiter der Agentur „Davas“ macht Mitteilungen über die Grundlinien, von denen sich der französische Standpunkt in der Reparationsfrage ableiten lassen würde, nach nicht mehr entziffern werde. Sie stimmen im allgemeinen mit den Angaben des „Reit Parisien“ überein. Das Moratorium soll sich danach auch auf die Sachlieferungen erstrecken, aber auf diese wie auch auf die Sachlieferungen nur in beschränktem, nicht in vollem Maße. Dieser Frage wird in dem deutschen halbcantonalen Darstellung ist von der Einrichtung von Kontrollen beim Ausgang des Ruhrgebietes die Rede.

Paris, 2. Januar. Beim traditionellen Neujahrsempfang des diplomatischen Korps im Chateau der Duden Rhythmus Confiance“ erteilt dem Wünsche Ausdruck, das neue Jahr möge einträglich und wahren Frieden bringen, nach welchem die ganze Welt sich sehne. Millereand antwortete u. a.: Dieser Friede kann sich nur auf der Basis der Verträge und der Achtung vor den

Die Reformation im Hochsitz Merseburg.

Eine lokalhistorische Studie von Kurt Zalander.

(Fortsetzung aus Nr. 296 unserer Zeitung.)

Bischof Adolf von Merseburg erkannte die große Gefahr, die die neue Lehre des Wittenberger Dottors der gesamten katholischen Weltmacht bedeuete. So gab er denn auch im Hochsitz durch seine entscheidende Schritte seine Feindseligkeiten gegen Luther kund. Durch öffentliche Aufschreiben vom 10. August 1521 ließ er in und um Merseburg die Schriften des Reformators einfordern und verbrannte sie am 23. Januar öffentlich in Gegenwart einer großen Anzahl von Zuschauern aus der Geistlichkeit, dem Klerik und den Hofbeamten. Wie aus dem zum ersten gehalten gebliebene Schriftwechsel aus jener Zeit vernehmen läßt, scheint die gemeinsame Verknüpfung der Reformation dem Herzog Georg von Sachsen, einer der mächtigsten Fürsten jener Zeit, inniger mit dem geistlichen Herrern von Merseburg verbunden, wenigstens auch ihre Absichten nicht vollständig übereinstimmend. So finden denn auch bereits im Anfang des Jahres 1522 die ersten öffentlichen Schritte gegen Luther an.

Um diese Zeit trat in Abwesenheit des Kaisers zu Nürnberg das Reichsregiment zusammen, wo sich die Herren der deutschen Krone ganz besonders der Reformationsfrage annahmen u. sich in ihrer Verhandlung einigten, in welcher den einzelnen Ständen befohlen wurde, das Umfriedernde der Reformation zu verhindern (20. Januar 1522). Mit der größten Bereitwilligkeit ging Adolf an die Ausführung dieses Befehls. „Zur Ehre Gottes und der Souveränität seiner Kirche,“ wie er sich ausdrückte, ließ er den Prozeß gegen unordentliche Geistliche in Merseburg an und ließ sie auf den 23. September verladen. In der Sitzung war jedoch zugleich neben der Anfrage auch das Urteil gesprochen, und jene Richter ihrer geistlichen Vorrechte und Würden verlustig erklärt worden. Diese Voraussetzung war, kühnsten sich die Geistlichen weder um Verladung noch um Urteil und blieben ruhig im Besitze ihrer Stellen. Man muß heute den Mut jener jungen Lutheraner bewundern, denen selbst die Androhung des großen und schmerzlichen Bannes nicht den Glauben an die gerechte Sache Dr. Martin Luthers rauben konnte. So beschloß Adolf im Vertrauen auf sein

erworbenen Rechten und übernommenen Verpflichtungen durchzuführen. Da nun davon überaus, daß keiner der Willkürlichen, die im Laufe des großen Krieges alle ihre materiellen und moralischen Mittel verhandelt haben, um die Angriffe zurückzuweisen, sich demerteien wird, von den besten Willkürlichen, die sich an die Verträge zu halten, die den unglücklichsten im Grunde gesetzt haben. Wer unter Friede demütliche wäre doch zur Unfähigkeit verurteilt, wenn er bei den früheren Gezeiten nicht auf den besten Entschluß trübe, loyal die Verträge durchzuführen, die sie unterzeichnet haben.

Ankunft Bonar Lavo in Paris.

Paris, 2. Januar. Bonar Lavo ist am Sonntag Nachmittag um 1/2 7 Uhr in Paris angekommen. Am späteren Abend traf Lord Curzon aus Lausanne hier ein. Man nimmt an, daß die beiden englischen Minister am Neujahrstage auch schon in Paris einen Besuch machen werden, während die offiziellen Vertreter Verhandlungen erst am Dienstag Nachmittag beginnen werden. Bei diesen inoffiziellen Vorbesprechungen am Dinstag d'Orsay wird es sich, wie die Blätter melden, nicht vor allem um die Reparationsfrage, sondern die Vorkamer Fragen handeln.

Wenn man die Vorberichte über den Wiederherstellungsplan des Reiches miteinander vergleicht, wird es deutlich, daß es einen eigentlichen, in allen Einzelheiten ausgearbeiteten Plan nicht gibt. Auch darüber, „Dahl Telegramm“ zufolge, die Rabinetsitzung, in der der sogenannte Plan besprochen wurde, nur sehr kurze Zeit, und „Morning Post“ hat auch nichts, es geht keine konkreter Plan. Die Initiative zu bestimmten Vorschlägen wird also Frankreich überlassen bleiben. Natürlich wird also Frankreich die Wiederherstellungsfrage gegenüber auf einem ganz bestimmten Standpunkt und er ist also zwar ohne Plan, doch gewiß nicht ohne Politik.

Amerikas Hilfsbereitschaft.

In Kreisen, die dem Weissen Hause nahestehen, ist man nach der gestrigen Rede des Staatssekretärs Hughes überzeugt, daß amerikanische Finanzleute die Initiative ergreifen werden, um an der von Hughes vorgeschlagenen Untersuchungskommission teilzunehmen. Man rechnet auch mit der Möglichkeit, daß diese Finanzleute in der nächsten Zeit ein Gesuch an den Senat einreichen werden. Obwohl nichts Sicheres bekannt ist, hat man Anlaß zu glauben, daß die alliierten Premierminister dieser von Amerika vorgeschlagenen Kommission keinerlei Schwierigkeiten in den Weg legen werden, wenn sie in Paris nicht zu einer Einigung in der Reparationsfrage gelangen können.

Lebensmittelkredite für Deutschland.

Von größter Bedeutung ist die Nachricht, die auch von anderer Seite bestätigt wird. Der Senator Bursum von New York legte dem Senat einen Gesetzentwurf vor, wonach Deutschland Kredite zum Ankauf von Lebensmittel und Nahrungsmitteln in den Vereinigten Staaten erstellt werden. Die Ausfertigung der Kredite sollte vom Schatzsekretär erfolgen. Der Gesetzentwurf wurde der Finanzkommission des Senats überreicht. Vorgelesen wurde, daß die Kredite die Deutschland geflohen werden sollen, in keinem Monat mehr als fünfzig Millionen Dollar, in keinem Jahre mehr als 350 Millionen Dollar und im ganzen nicht mehr als eine Milliarde Dollar betragen sollen. Der Schatzsekretär soll mit der Ausarbeitung der Bestimmungen für die zu gewährenden Kredite beauftragt werden. Deutschland soll ausgedrückt werden, sich in den Vereinigten Staaten, die industriellen Charakter haben, zu unterzeichnen, um diese Kredite zu erlangen.

Todesurteil gegen den Mörder Narutowicz.

Warschau, 2. Januar. Der Attentäter Niemcewicz wurde zum Tode verurteilt, worum er im Schlussurteil selbst gebeten hatte. Die einstige Verhandlung wurde durch emotionale und heulende Reden der polnischen Nationalisten, daß der Täter jugend, kein Attentäter sei seit langen gegen Wladislaw vorbereitet gewesen. Nur durch einen Zufall sei Wladislaw am 6. Dezember der unerbittlichen Angel ergriffen, die am 16. Dezember seinen Tod herbeiführte. Die erste der polnischen Nationalisten verurteilt hatte und weil die Schande, daß er mit nicht-polnischen Stimmen gefällt war, nur so geführt werden konnte.

Das dem Herzog Georg war dieser Entschluß des Bischofs höchst willkommen. Noch immer begte er die Hoffnung, die alte christliche Kirche könne durch die Abkehr ihrer Wäbrände zu ihrer früheren Würde erhoben werden und die Herzen der von ihr abgefallenen Christen wiedergewinnen. Für die Abkehr bezeugte er sich durch die Bescheidenheit, die er bei Hofe er von der beabsichtigten Heiratung des Bischofs wünschenswerten Wirkungen. So trat er dem Bischof mit den ihm geleiteten Mäkten denn auf, neben der Lehre auch die Justiz und Haushaltung in den Klöster zu prüfen. So begann Adolf mit der besten Aufmerksamkeit seine Visitationen in die wichtigsten Klöster.

Und als er 1525 auf Schloß Merseburg das Defret unterzeichnete, durch welches eine Umnege von Geistlichen ihres Amtes entsetzt wurden, endete die Heiligung des Bischofs ohne den gewünschten Erfolg. Herzog Georg und Bischof Adolf erlitten durch den Entschluß des Herzogs eine tiefere Einsicht vom Stande der Dinge, und Luthers Anhang mußte sich wehren, da Adolf nicht vermocht hatte, die Bewandlungen seiner Gegner zu widerlegen. Der größte Fehler, den der Bischof machen konnte, war dieses Unternehmen, dessen Notwendigkeit leicht vorauszusetzen war. Bei der Visitation selbst ließ sich Adolf aber auch so viele Angriffe zu Schulden kommen, daß er sich über das Mithingen seiner Wehrungsversuche wenig zu besorgen gehabt hätte.

Zeit dieser Zeit schloß sich Adolf noch inniger an den Herzog Georg an, wodurch der Einfluß des unglücklichen auf das Hochsitz Merseburg noch stärker wurde. Es mehren sich die Unterredungen gegen Andersdenkende in dem Lande Georgs, der dem Bischof oft stränigste Geistesüberstände. Die allgemeine Meinung behauptete von ihnen, daß sie in Merseburg in finstere Kreise gerwor-

Lürklicher Vormarsch auf Moskau?

London, 31. Dezember. Die jüngsten Meldungen bezüglich der Verträge über militärische Vorleistungen der Türken in Kleinasien. Es ist festgestellt worden, daß die türkischen Truppen, die die Bosweller-Linie konzentriert werden, und daß sechs Divisionen Marschbefehl erhalten haben.

Ebenso verlautet gerüchelt, daß die Demobilisierungsorder für verschiedene Truppen zurückgezogen worden ist und diese sich auf dem Marsch in Richtung Moskau befinden.

Eintritt Deutschlands in die Internationale Genferkonvention.

Berlin, 1. Januar. Die Meldung, daß die Entente Deutschland zum Eintritt in die Internationale Genferkonvention am 13. Oktober 1919 aufgefordert hat, ist richtig, wie das Vollsüro von zuständiger Stelle erklärt. Die Vorkonferenz hat durch Schreiben vom 18. Dezember die deutsche Regierung aufgefordert, einen formellen Antrag an sie zu stellen, in dem die deutsche Regierung erklärte, daß sie grundsätzlich bereit sei, aber Deutschland sei durch bereits eingegangene vertragliche Abmachungen gebunden, an deren Erfüllung es durch Art. 2 der Konvention gehindert werden würde. Erst nach Abschaffung dieses Verfalls, was dem Versprechen nach beabsichtigt sein soll, und wenn außerdem Deutschland völlige Gleichberechtigung erhalte, was durch die angeblich ebenfalls beabsichtigte Veränderung des Art. 34 der Konvention der Fall sein würde, könnte Deutschland beitreten. Die deutsche Regierung hat vor allem das Recht auf freien Glauben, Zugang und Landung fort, wenn Deutschland zu einem früheren Zeitpunkt in den Völkerbund aufgenommen wäre oder die Zustimmung der alliierten Mächte zum Beitritt zur Vorkonferenz erhalten hätte. Der Eintrag sei daher jetzt von jeder besonderen Ermächtigung der deutschen Regierung abhängig.

Aus Stadt und Umgebung

Die Epiboternacht in Merseburg. Der Epiboternbetrieb in diesem Verhältnis zu dem des Vorjahres stand. In den Vergnügungssphären gab man sich ausgiebig dem Alkohol hin. Seltener schwärmten unzählige Gestalten durch die nächtlichen Straßen. Um 12 Uhr erob sich in der Stadt der störrische Mann, ohne den das neue Jahr nicht eingeläutet werden kann. Gemeinlich älterer Art praxierten auf, Stangenstiefel trugen den Strach in sich hinein und mehrere Stimmen brüllten weinlich dazwischen. Bis in die frühesten Morgenstunden wurde gefeiert. Am ersten Neujahrstag bis in die Nacht hinein wurde gefeiert. Am ersten Neujahrstag wurde erlante man selbstsame Gestalten in ungläublichen Wäflerungen.

Bermittelt wurde zu dieser Neujahrfeier das Chorabblauen vom Turm. Der erste Januar brachte frühlingwarmes Wetter. Das Leben auf den Straßen war auch getrennere, aber alle Menschen hatten den Ausdruck des Entsetzes im Gesicht, der von den übermäßigsten mittelmäßigen Gestalten nicht mehr wissen wollte. Der Ernst des Lebens hatte alle Leute wieder ergriffen.

Milchverkaufspreis vom 1. Januar 1923 ab. Vom Montag, dem 1. Januar 1923 ab beträgt der Milchverkaufspreis für das Vierer Vollmilch für alle Verbraucher 152 Mark.

Sitzungsabend. Der 171. Bildungsabend findet Montag, dem 8. Jan. abends 8 Uhr im „Herzog Christian“ Rat. Mehrere Vorträge über die Götterzeit 1. und 2. und dabei besonders auf die Bedeutung der Götterzeit für die deutsche Kultur. Die Leitung der Bildungsabende und der Verein für Heimatpflege gemeinsam ein. Wer an Preisungs Vortrag und seine Vorträge über die Trojburger denkt, wird diesen Vortrag

während, wo schon mancher den Hungerdort gefunden habe. Wertes scheint ungläublich zu sein, da aus Adolfs Leben hervorgeht, daß er, wenn auch ein gläubiger, doch sehr vernünftiger Mensch, und nie grausam war.

Da drang vom Süden her eine Kunde in die Merseburger Lande, die wenig geeignet war, die aufgeregten Gemüter zu beruhigen.

Der Bauernkrieg war ausgebrochen! Und nun sollte auf seine Zeit Bischof Adolf, der den kaiserlichen Fürsten oft Vorwurf und Empörung gewohnt hatte, selbst den Auffand seiner kaiserlichen Untertanen erschaffen. In Fürtlingen hatten die Bauern Erfolge auf Erfolge errungen und den Auffand bis an die westlichen Grenzen des Reichs verbreitet. Eine bedenkliche Aufregung griff auch hier bemächtigt um sich, und der Aufstand begann auf dem Lande des Stifts ziemlich früh ausgebrochen zu sein, weshalb sich vernünftlich auch einige Gelehrte nach Merseburg geflüchtet hatten und die Erregung somit auch in die Stadt verpflanzten. Da beauftragte Adolf am 3. März 1525 den Ratler Heinz von Ende und den Altmeister der Universität des Saunemanns, Hans von Zaudern, auf das Rathaus zu gehen und den versammelten Bürgern vorzutragen, „es seien Mißhandlungen und Empörungen durch gewisse Bauern und andere Versammlungen entstanden. Nun heißt es, sie wollten sich hierfür begeben und der Ruff nach ihnen unterbreiten, denn der Schatzkammer müßten sie nicht verlassen.“ Die Bürger gaben hierauf keine Antwort; und als die Beauftragten des Bischofs darüber ihr Befinden aussprachen, erklärte der Rat, das sei so ihr Gebrauch.

Es waren bedenkliche Umstände in die der Bischof vernünftig und unerschrocken gerieten war. Um so wichtiger war dem Bischof ein Besuch des Herzogs Georg in der Stadt. Am demselben Abend gegen 9 Uhr nach Merseburg überbrachte wurde und der Bischof für den folgenden Tag nach Weisung entbot. In aller Eile wurden die nötigen Sachen zusammengestellt und bereits am 4. März früh 2 Uhr reiste Bischof nach Weisung ab, dem um 5 Uhr die Herren vom Gasthof folgten.

Diese schnelle, plötzliche Abreise des Bischofs war nicht unbeachtet geblieben, da sie von den Bürgern falsch gedeutet wurde, rief sie in der aufgeregten Stadt noch größere Bewegung hervor.

(Fortsetzung folgt.)

von Futterknappheit, wie sie 1920 herrschte, auf den Brennereigütern wegen ihrer Bodenbeschaffenheit bei Einstellung der Schlempefütterung weit größer ist als der auf den Gütern mit besserem Boden. Mehrfache Ergebnisse wurden bei den vom Mollereiverbande der Provinz Pommern angeführten Brennereigütern beobachtet.

Die Erkenntnis der Bedeutung der Brennereien für die Volksernährung sollte die Deutschnatur für die großstädtischen Vorküchen steht, in denen übrigens ein sehr minimaler Prozentsatz des Ertrags an Weizenmehlverbrauchs ausgeschüttet wird, sondern die ungeheure wirtschaftliche Leistung des verfallenen Spiritus, der zu gewerblichen Zwecken, Holz-, Koch-, Zug- und motorischen Zwecken sowie zur Bereitung von Spiritus, Heilmitteln, Essenzen und Parfümieren unentbehrlich ist, vor allem aber die „Futterfabrik“, die Milch, Fleisch, Kartoffeln und Getreide erzeugt und diese Gaben der Bevölkerung der Großstädte und Industriebezirke darreicht.

Turnen, Spiel und Sport

Sylvesterfußball 1922.

Der Jahresabschluss auf fußballsportlichem Gebiet war in Merseburg nicht reiflos beschleunigt. B. f. V. unterlag im recht harten Kampf den Borussia mit 0:2. Das umgekehrte Torverhältnis erzielte Preußen gegen die Sport. Halle. Germania erfocht einen weiteren Punkt durch ein 1:1. Unentschieden gegen Halle 1910. Die Berichte unserer Mitarbeiter lauten:

B. f. V. — Borussia Halle 0:2 (0:2).

(Eigene Berichterstattung.)

Seiner befehligen mit unserer Vorausage recht: Unsere Mannschaften zogen gegen die gute Schärfe den kürzeren. Abgesehen davon, daß die Niederlage durch das wirklich bessere Können der Hallenser und das empfindlich fühlbare Fehlen Bwons auf dem Mittelfeldpositionen entschuldbar wird, bleibt doch die recht verblüffende Tatsache, daß alle die, welche gekommen waren, um durch das Sylvesterspiel den unangenehmen Eindruck vom Raumburger Kampf los zu werden, nur um eine Enttäuschung reicher den Heimweg antraten. Was die Härte und Schärfe des Spieles anbelangt, so gibt es fast aufs Haar dem Weihnachtstreffen. Die Bögen der Erregung gingen bei Spielern und (selber auch) Zuschauern wieder recht hoch, so daß der Unparteiische wohl Halle wahrlich wenig beneidenswert erschien. Gewiß, er war nervös geworden und griff — hin und wieder einmal fehl in seinen Entscheidungen — das brauchte aber für einen Spieler vom B. f. V. noch kein Grund zu sein, mit Spielabbruch zu drohen und eine Viertelstunde vor Schluß hinter die Barriere zu gehen. — Im Spielverlauf hatte Borussia fast die ganze erste Halbzeit etwas mehr vom Spiel. Der gute Sturm der Hallenser sicherte sich durch unpaßbare Schüsse seines Halbkünftigen Regen zwei Tore. Vorführung, der zweite Erfolg sah allerdings recht nach Mislingen aus. Nach der Pause ließ sich Halle gehen, Schenk und Lopppe hatten nicht viel aber schwere Beschäftigung, die sie trefflich bewältigten. Der B. f. V. Sturm, in dem man wieder viel zu viel umstellte, kam durch das wenig glückliche Spiel Heitmanns als Mittelfeldler nicht recht in Schwung, der eifrigste war wieder Mattig. Die beiden Außenläufer Knothe und Regold sowie die Verteidigung saß ohne Tadel. Seitenverhältnis 4:3 für Borussia. Der

Besuch war stark, der Platz schwer, wenn auch besser als Weihnacht.

Preußen — Sportvereinigung Halle 2:0 (1:0).

(Eigene Berichterstattung.)

Das Spiel, das ursprünglich auf dem hiesigen Preußenplatz angesetzt war, wurde der schlechten Witterungsverhältnisse wegen nach Halle verlegt, um einem abermächtigten Ausfall des Treffens vorzubeugen. Preußen fand bei dem Tabellenletzten ganz unerwartet hartnäckigen Widerstand; die Sportvereinigung hatte sich abermals nicht unmerklich verbessert und diktierte bei dem Eifer und Kampfeswillen fürderhin einen achtbaren Gegner abgeben. Hervorragend war ihr Torwart, der glänzend arbeitete; u. a. hielt er einen Bombenschuß Demanns eine Viertelstunde nach Beginn mit Brauour. Die einzige schmerzliche Ausbeute der ersten Halbzeit blieb ein Erfolg Glas, dessen scharfer Schuß vom Kopf ins Tor prallte. Nach dem Seitenwechsel daselbe Bild: Preußen hatte dank der tatkräftigen Unterstützung seiner Läuferreihe besonders des Mittelfelders Glas, stets etwas vom Spiel, doch erst die letzte Minute brachte den Schwanzen durch Demann das zweite Tor. Schiedsrichter Müller (Wor) am, trotzdem profizierte Hall.

Germania 1 — 1910 1 Halle 1:1 (0:0).

Das letzte Spiel im alten Jahre brachte den Germanen noch einen Punkt ein; das es nicht deren zwei wurden, war Pech, reiches Pech. Beide Mannschaften lieferten sich ein ruhiges und faires Spiel, wie man es bei den Verbands-spielen selten findet. Im Ganzen genommen hatte Germania etwas mehr vom Spiel, es wurde auch viel geschossen, doch der Hallenser Torwart war prächtig in Form. Das erste Tor erzielte Halle durch ihren Mittelfeldler, für den Torwart nicht zu halten. Schon dachte man an eine neue unverbundene Niederlage, als wenige Minuten vor Schluß der Halblinse Künne für Germania durch einen hohen Treßball den Ausgleich erzielte. Nun wollte Germania mit aller Gewalt den Sieg erzwingen, aber es gelang nicht, den Torwart noch einmal zu überwinden.

Germania 3. gegen B. f. V. 5. 1:0 (0:0) — Germania 1. Junioren gegen Borussia Köstgen 2. Jugend 3:1 (1:1) — Eintracht 2. trat gegen Germania 2. nicht an.

Der Sportverein 99 beschaffte nur seine 2. Mannschaft, die Halle 1910 im Verbands-spiel mit 10:0 überführten, hierbei lieferte der

Torwart Richard Menzel sein 600. Spiel für seinen Verein, der ihm in Anerkennung dieser wohl einzig dastehenden Leistung eine Ehrung vor dem Spiel zuteil werden ließ.

Weitere Fußballresultate: Länderkampf Italien gegen Deutschland 3:1, D. F. C. Prag gegen B. f. V. Prag 5:3 (2:1) D. F. C. Prag gegen Wader-Halle 2:2 (1).

Die Eiskreisliga am Sylvester.

Auch der letzte Tag des alten Jahres brachte im Eiskreis nicht die erhoffte Entscheidung, da Raumburg und 98 unentschieden 1:1 spielten, ja dadurch ist sogar die Lage wieder ganz verwickelt geworden, da nunmehr Borussia, 98 und Raumburg mindestens gleich stehen. Die Sportfreunde übertrafen durch einen 1:0-Sieg über 98-Halle, der aber seine Tabellenstellung behält, da B. f. V. Merseburg gegen Borussia mit 2:0 auf der Strecke blieb. Wader

schling Favorit platt mit 3:0, während Weissenfels durch die 2:0-Niederlage gegen Preußen-Komet nunmehr wohl den Tabellenletzten entgültig zu spielen bestimmt ist. Die Tabelle zeigt folgendes Aussehen:

Liga-Klasse	Weissenfels	Sportvereinigung	Halle	Tore	Pkte.	
					+	-
Sportverein 98-Halle	3	8	5	40	9	21
Raumburg 05	12	8	3	1	27	12
Borussia-Halle	11	8	1	2	29	7
Wader-Halle	11	6	2	3	6	13
Wader-Halle (98)	12	4	3	5	20	16
Wader-Merseburg	12	5	1	6	16	17
Sportverein-Halle	13	5	1	7	23	35
Wader-Halle	12	2	3	7	11	30
Preußen-Komet-Halle	12	2	2	8	6	26
Sport. Weissenfels	12	1	1	10	10	41

Stockball (Hockey)

99 siegt im Stockballturnier in Müllenberg.

Einen würdigen, erfolgreichen Abschluß des Hockeyjahres 1922 erzielte die erste Stockballmannschaft des Sportvereins 99, die einer Einladung zum Turnier des Müllener Hockey-Clubs Folge geleistet hatte. 4 Mannschaften: Borussia-Müthenau, Dessau 98, Müllener B.-C. und 99 Merseburg kämpften um den Siegeslocher. Die Vorrunde führte Dessau-Müthenau und Müllener-Merseburg zusammen. Müllenberg legte 5:0, während 99 einen Gegner in flotten, energiegeladener Spiel mit 5:1 (2:1) zur Ergebung zwang. Nach kurzer Ruhepause trat 99 den Müllenern im Endspiel gegenüber und konnte trotz starker Leberlegenheit nur einmal erfolgreich sein und gewann mit 1:0 den Sieg und 1. Preis des Turnieres; einen großen Krang aus Eigenlaib mit schwarz-elfener Schiefe. Die Mannschaft der 99er hatte die Siege verdient. Sie zeigte einen großen Eifer und vorbildliche Energie und besonders im ersten Treffen ein Zusammenhalten, das schließlich auch den besseren der beiden Gegner, Borussia-Müthenau, überwand. Das Endspiel fand herrlich nicht auf der Höhe, weil sich naturgemäß das Spiel des Vormittags bemerkbar machte. Die Knappheit des Resultats erklärt sich aus der vielbetonten Verteidigung des Veranstalter. Das entscheidende Tor fiel durch Eels. Die Tore des ersten Spieles erzielten Friedrich, Franke, Neupert und Eels (2).

B. f. V. konnte das in Magdeburg gegen 1900 II vereinbarte Spiel nicht zum Austrag bringen und sagte in letzter Minute ab.

Handball.

Der Sportverein 99 trat am Sylvestervormittag mit seiner ersten Handballmannschaft dem gleichen Mannschaften von 98-Halle gegenüber und unterlag dem routinierteren und schnelleren Gegner mit 3:5 (Halbzeit 1:4). 99 spielte mit 2 Mann Ersatz, auch war der Torwart an mindestens zwei Toren nicht schuldlos. 99 besser Mann war Weissenfels im Sturm, der auch 2 Tore durch brachte sowie erzielte. Hoffentlich lebt der hier noch verhältnismäßig unbekannte Sportsport etwas auf, daß 99 in den mit Halle geplanten Pflichtspielen seinen Mann steht.